

Das Restaurant "Hacker" in Bern

Autor(en): **Baeschlin, H.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stark divergierende Straßenzüge auf; die Häuserreihen stehen somit nicht hinter- sondern übereinander und genießen die Sonne in gleichem Maße.

Bei der Ausführung wurde vor allem auf Solidität gesehen und jeder unmotivierte Schmuck vermieden. Wenn auch einheitlich aufgeführt, was die Baumaterialien betrifft, ist jede Monotonie glücklich vermieden, denn der getünchte Kieselbewurf ist in verschiedenen, gut zusammengestellten Farben, gelb, grau, weiß und grünlich gehalten; die Haustüren und heimeligen Vordächer, sowie

die Gartenportale wechseln ebenfalls bei jedem Hause Form und Farbe.

Einheitlich ist die Eindeckung der Dächer: dunkelrote Biberschwanzziegel, einheitlich ferner die Steinhauerarbeit in gelbem Kunststein.

Die Bebauung ist von einer zumeist aus Handwerkern zusammengesetzten Baugesellschaft ausgeführt worden; die Wohnungen sind für Lehrer und Beamte bestimmt.

Bern, im März 1912.

H. A. Baeschlin.

Das Restaurant 'Hacker' in Bern.

Was dem aufmerksamen Beschauer in den von Architekt Paul Girsberger in Bern für die Brauerei Gurten gestalteten Wirtschaftsräumlichkeiten des 'Hacker' am angenehmsten auffällt, ist das erquickliche Zusammenarbeiten von Kunst und Handwerk. Dafür zeugt schon der Haupteingang, der in die Erdgeschoßräumlichkeiten führt. Zwei reizvolle in Bronze ausgeführte Hochreliefs des talentvollen jungen Berner Bildners Hermann Hubacher geben der Türumrahmung einen wirksamen Akzent.

Die Türe erhielt ein reizvolles geschmiedetes Gitter, dessen Entwurf von Kunstmalers E. Linck in Bern stammt.

Das Hauptrestaurant ist durch eine lustige Holzarchitektur in zwei Teile geschieden. Schöne kuppelförmige Leuchter aus Schmiedeeisen hängen von der Decke nieder. Die Läuferfüllungen haben einen wirksamen Schmuck erhalten durch Anbringen frohfarbiger Blumenkörbchen, ebenfalls nach Lincks Entwurf.

Ein weißer Kachelofen, der allerdings nur als Bekleidung der Zentralheizung funktioniert, zeigt einen originellen Kachelfries Lincks, sowie die Silhouetten der verschiedenen am Bau beteiligten Künstler, Handwerker und Bauherren. Den Kachelfries haben wir bereits in Nr. 9 dieser Zeitschrift unsern Lesern vorgeführt. Am großen Erd-

geschoßfenster finden wir erqu岸ite Proben von Lincks Glasmalerei: Bauernszenen zu berndeutschen Liedertexten in äußerst ansprechenden, dem Zweck angepaßten Kabinettstischen.

Im obern Geschoß ist es die Berner Bürgerstube mit der Barockdecke und dem reizvollen blauweißen Ofen —

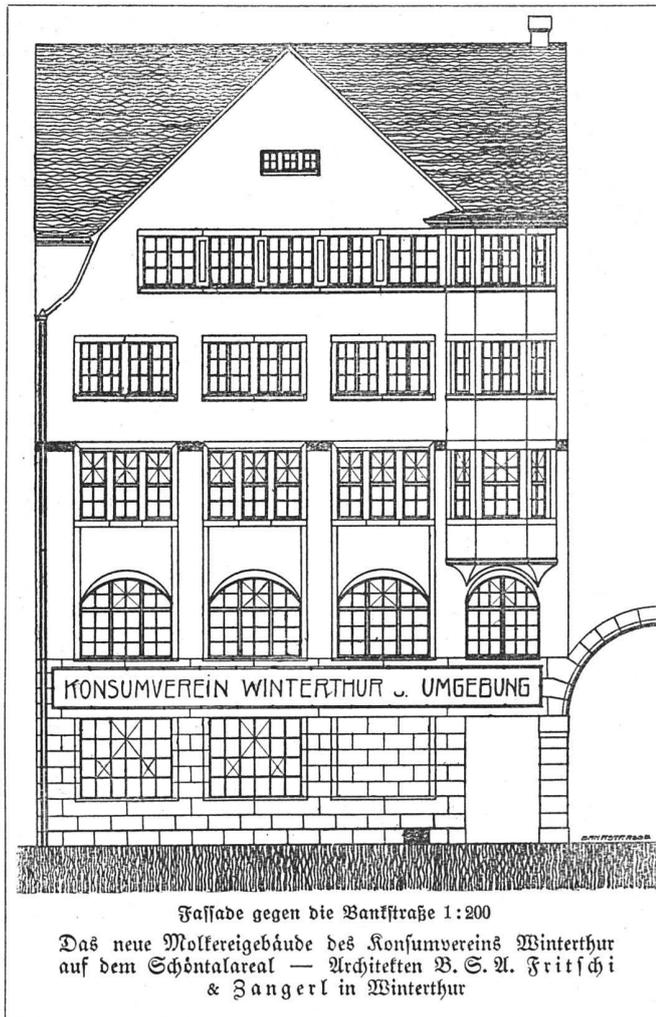
ein prächtiges altes Stück — die unsere Aufmerksamkeit fesselt und das Auge erfreut. Eichenes Läufer, Bänke und Tische aus demselben Holz, alles naturgebeizt, kontrastiert mit dem weißgehaltenen Wandfries, von dem sich alte Stiche und Lithographien wirkungsvoll abheben. Für die Fenster hat Linck ergötliche Figuren aus der Wiedermeierzeit geschaffen, die trefflich in die Gesamtstimmung des Raumes passen.

Durch einen kleinen Vorraum mit hübschem dekorativem Brunnen gelangen wir über den Korridor zum Jägerstübl. Auch dieser Raum ist frei von der üblichen Bierstubenromantik; es ist eben keine „altdeutsche“, sondern eine Schweizerstube. Grün ist das Läufer gehalten, grün die Bänke und die Balkendecke.

Schwarz und weiß aufgetragene figürliche

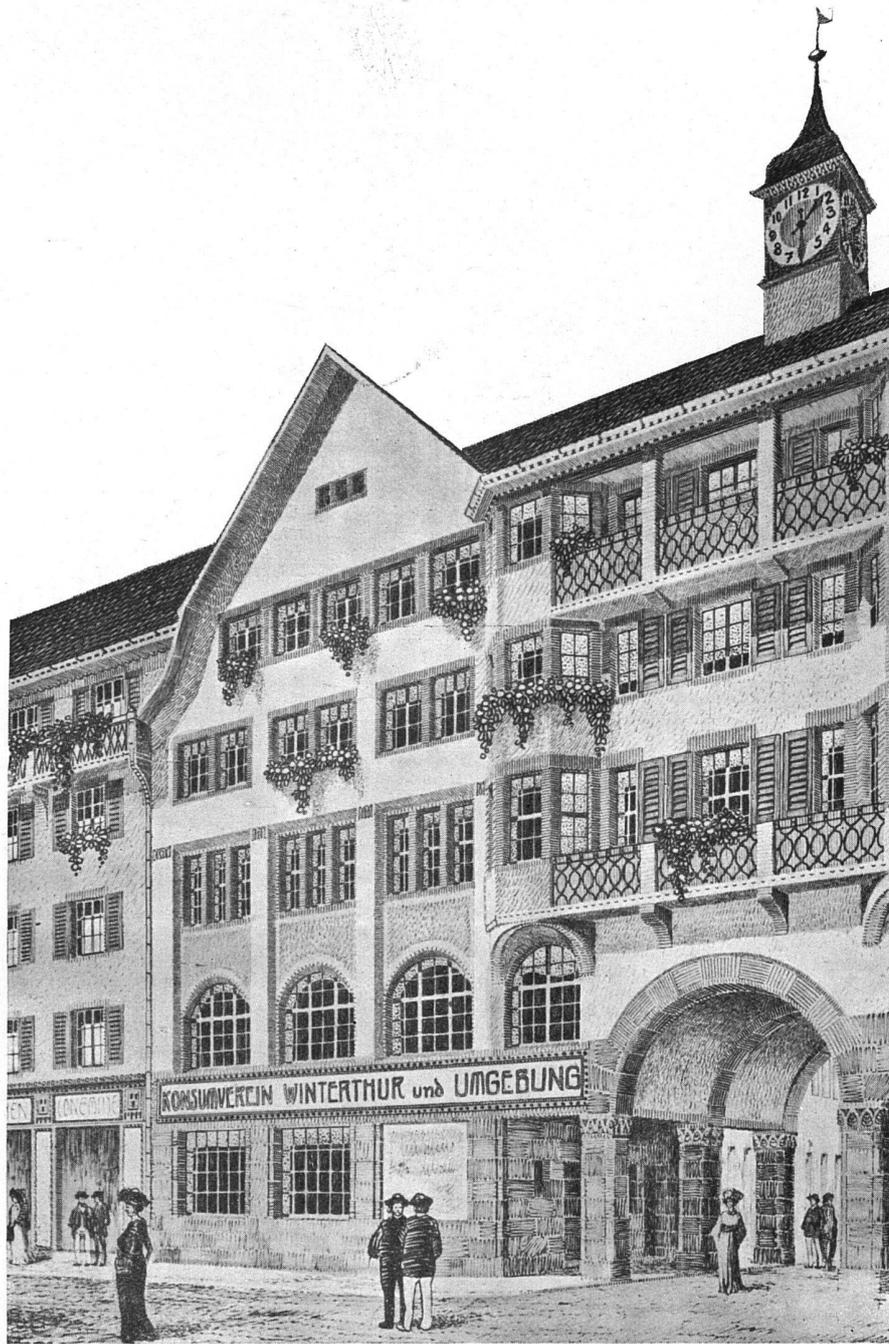
Füllungen zeigen die Bewohner des Waldes in zierlichem Rankenwerk. — So sind drei Gaststuben entstanden, die gut bernische Eigenart haben. Sowohl den verständigen Auftraggebern, als dem hauleitenden Architekten und den ihm zur Seite stehenden Künstlern und Handwerkern erreicht das Werk zur Ehre.

H. A. B.



Fassade gegen die Bankstraße 1:200

Das neue Molkereigebäude des Konsumvereins Winterthur auf dem Schöntalareal — Architekten B. S. A. Fritsch & Zangerl in Winterthur



Nach einer Originalzeichnung der Architekten

Das neue Molkereigebäude des Konsumvereins Winterthur auf dem Schön-
talareal. Architekten W. S. A. Frittschi und Zangerl in Winterthur.



Ansicht der Fünfhäusergruppen an der Brühlbergstraße

Zur Ueberbauung des Brühlbergareals in Winterthur. Architekten B. S. A. Fritschi & Sangerl in Winterthur





Eingang an der Neugasse

Bronzereliefs von Bildhauer Hermann Hubacher in Bern.
Schmiedeeiserne Türfüllung von C. Niederhäuser & Cie. in Bern

Das Restaurant „Fackel“ in Bern. Architekt Paul Girsberger in Bern



Gaststube im Erdgeschoß



Täfelung nach Zeichnung des Architekten ausgeführt von der Parquet- & Chaletfabrik Bern. Leuchter in Schmiedeisen ausgeführt von Schlossermeister Mumprecht in Bern

Das Restaurant „Hacker“ in Bern. Architekt Paul Girsberger in Bern



Das Jägerstübl

Täfelung ausgeführt von Metli & Cie. in Bern. Decorative Malereien nach Entwürfen von Kunstmalers E. Lind in Bern ausgeführt von De Luervain & Schneider in Bern. Möbel von H. Fischer in Vevey. Bleiverglasung nach Entwurf von E. Lind ausgeführt von H. Stebbrecht in Bern

Das Restaurant „Hader“ an der Neugasse in Bern. Architekt Paul Giršberger in Bern



Die Bürgerstube

Täfelung und eingebaute Möbel nach Zeichnung des Architekten ausgeführt von Metli & Cie. in Bern. Die Bleiverglasungen in diesem Raum nach Entwürfen von E. Lind ausgeführt von Kiršch und Fiedner in Freiburg